

## Die Parochie Mülsen St. Michael.

### I.

#### Ortsgeschichte.

Mülsen St. Michael oder wie die politische Gemeinde offiziell und im Volksmunde heißt: Mülsen St. Micheln, liegt an dem Mülsenbach im Mülsengrunde, als die nördlichste und kleinste der drei Mülsengemeinden, derer Namensentstehung und Bedeutung man unter Mülsen St. Jacob oder St. Niclas nachlesen wolle. Mülsen St. Micheln liegt zwischen den Städten Lichtenstein und Zwickau, und ist von Lichtenstein 4 km, von Zwickau 6 km entfernt. Im Süden grenzt es an Mülsen St. Jacob, im Norden an das nach Thurm eingepfarrte Stangendorf, mit denen es unmittelbar zusammenhängt. Nach der Berufszählung von 1907 hatte es nur noch 1753, nach der Volkszählung 1900 dagegen 1814 Einwohner, die sich von Landwirtschaft und Weberei ernähren.

Der Ort Michaelis wird zuerst erwähnt in der Raumburger Bistumsmatrikel aus dem 15. Jahrhundert, in der bemerkt ist, daß er an Bischofszins 1 Mark Silber (= 33,60 Reichsmark) zu zahlen hatte. In dem Abschätzungsbericht der Raumburger Diözese vom Jahre 1320 wird der Ort zwar nicht ausdrücklich genannt\*); da aber unter den vakanten Pfarreien, welche dort nur ausdrücklich aufgeführt werden, auch das benachbarte Thurm mit genannt wird, so ist anzunehmen, daß damals auch Mülsen St. Micheln und St. Niclas als Pfarrdörfer vorhanden gewesen sind. Es gehörte zu dem dem Bistum Raumburg unterstehenden Muldensprengel (Archidiaconatus trans Muldam), und als die Marienkirche in Zwickau im Jahre 1118 durch Gräfin Bertha von Groitzsch gestiftet wurde, wird als Grenze der dazu gehörigen Pfarrei im Osten der Mülsenbach (rivulus Milsena dictus) bestimmt. Vermutlich sind die Kirchen des Mülsengrundes nebst ihren Pfarreien von Zwickau aus gegründet worden, da den dortigen Geistlichen der Weg nach

\*) Nach Colditz „Aus der Geschichte Schönburgs“ ist St. Micheln mit erwähnt.

dem Mülsengrunde oder den Bewohnern des Mülsengrundes der Weg zur Marienkirche in Zwickau zu weit gewesen sein mag. Die Abhängigkeit von Zwickau geht auch aus einer Verordnung des Zwickauer Rates vom Jahre 1421, den Zwickauer Bierkrieg und die Handwerker auf dem Lande betr., hervor, welche u. a. bestimmt, daß „in den Schönburgischen Dörfern der Zwickauer Pflege zu Reinsdorf, St. Micheln, St. Jacob und St. Niclas ein Schmied und ein Kreßschmar (Gastwirt) sein soll wie vor alters. In allen genannten Dörfern soll weder gebräut noch gemelzt, sowie auch keine andern Handwerker geduldet werden.“

Ebenso wie der Ursprung, so ist auch die politische Zugehörigkeit des Ortes anfangs in Dunkel gehüllt, was um so erklärlicher ist, als der Mülsenbach vermutlich die Grenze zwischen den sorbischen Gauen Zwickowe und Chutici gebildet hat. Frühzeitig schon scheint der Mülsengrund in den Besitz der Herren von Schönburg gekommen zu sein, deren erster, Alban von Schönburg, im Jahre 930 vom Kaiser Otto I. zum Statthalter in Zwickau gegen die Sorben bestellt worden und die erste Burg in Glauchau erbaut haben soll. Im Jahre 1399 kauft Veit von Schönburg die Güter in Olsnitz, Mülsen und Dennheritz von der Jutta Kettner. Demnach scheint es in Mülsen ein Rittergut gegeben zu haben, in welchem der drei Mülsen es aber gelegen hat, ist ungewiß. Durch Heinrich I. (919—936) war die frühere Gaueinteilung verändert worden, und es traten die Grafschaften an Stelle der Gaue. Doch waren die Grafen nur Beamte, nicht Eigentümer ihrer Grafschaft. Seit 1127 gab es auch keine Grafschaften mehr, sondern durch Schenkungen der Könige und Kaiser an geistliche und weltliche Herren sind Herrschaften entstanden, die nun in den Besitz der betreffenden Familien übergehen. 1212 wird Lichtenstein das erste Mal urkundlich genannt, um diese Zeit werden bereits auch die Herren von Schönburg als Besitzer von Glauchau und Lichtenstein erwähnt. Wann sie in diesen Besitz gekommen sind, ist noch unaufgeklärt. Sie